

REILINGEN

BURG WERSAU - GEMEINDE UND UNIVERSITÄT HEIDELBERG BESCHLIESSEN KOOPERATION / GRABUNGEN FÜR WEITERE DREI JAHRE GESICHERT / FORMEN DER PRÄSENTATION WERDEN GESUCHT

Traum vom Archäologiepark geht weiter

ARCHIVARTIKEL

09. Oktober 2019

Autor: Andreas Wühler



Hautamtsleiter Wolfgang Müller (vorn, v. l.), Prof. Dr. Christian Witschel, Dr. Roland Prien, Dr. Folke Damminger, Justin Schmidt und Bürgermeister Weisbrod freuen sich mit Dirk Müller (Zweiter v. r.) und dem AK Burg Wersau über die Kooperation.

© len

Reilingen. „Es bahnt sich etwas Großes an“, blickte Dirk Müller vom Arbeitskreis Wersau in die nahe Zukunft, die seit dem gestrigen Vormittag für die Burg unter der Grasnarbe konkrete Gestalt annimmt. Der Vorsitzende des Förderkreises Burg Wersau hatte dabei nicht nur das wissenschaftliche Fundament im Blick, dessen

vertragliche Errichtung am Dienstag gewürdigt wurde, sondern war gedanklich schon beim Gebäude, das auf ihm errichtet werden soll.

Doch vorab gab es noch das so wichtige Etappenziel Kooperation von Gemeinde und Uni Heidelberg zu feiern. Denn mit dieser Vereinbarung ist sichergestellt, dass die Grabungen auf dem Gelände der Burg Wersau für weitere drei Jahre gesichert sind. Und nicht nur sie, auch die wissenschaftliche Aufarbeitung der Funde und ihre Präsentation sollen im Zuge der Kooperation geregelt werden.

Gemeinde beteiligt sich finanziell

Bürgermeister Stefan Weisbrod sieht in der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Ehrenamt, zwischen Universität und Arbeitskreis Burg Wersau „eine wunderbare konzertierte Aktion“, die die Zukunft der Grabungen und deren Aufarbeitung gesichert. Die Gemeinde steuert dazu jährlich 25 000 Euro bei, merkte er an. Dies ermöglicht Grabungsleiter Justin Schmidt, zum einen weiter vor Ort zu bleiben, zum anderen seine Dissertation zu schreiben.

Neuen Studiengang angekündigt

Damit kommt die Universität Heidelberg ins Spiel, deren Institut Heidelberger Zentrum für das Kulturelle Erbe, Ansprechpartner für die Gemeinde ist. Ober wie der Leiter des Instituts, Professor Dr. Christian Witschel, die Abkürzung HCCH erläuterte: das „Center for Culturale Heritage“. Diese interdisziplinäre Einrichtung bündelt viele Wissenschaften, die ein Ziel eint: der Erhalt des kulturellen Erbes. Dabei geht es auch um die Frage, mit welchen Konzepten sichtbare Stätten geschaffen werden können.

Wobei es nicht nur um Theorie geht, wie Witschel betonte, schon im neuen Sommersemester werde das Thema Gegenstand der

Lehrveranstaltungen und werden Studenten, betreut von Grabungsleiter Justin Schmidt auf der Burg Wersau mit der Arbeit beginnen. Weshalb Witschel den Dank von Weisbrod für die Kooperation zurückgeben konnte – die Burg Wersau sein ein Geschenk für sein Institut, der neue Studiengang HCCH profitierte ungemein von der Burg. Der Professor ist sich sicher, in den kommenden drei Jahren ein „schönes Projekt“ in der Gemeinde zu formen.

Für Dr. Folke Damminger vom Landesdenkmalamt, das seit Anfang an in das Projekt Burg Wersau einbezogen ist, zeigt sich in der Kooperation auch ein Paradigmenwechsel, weg von eigenen Grabungen des Amtes hin zu Firmengrabungen. Diese hätten zwei Fragen aufgeworfen – wohin mit den ehrenamtlichen Helfern und wie die Masse an Funden aufarbeiten. Die Antwort soll nun in Reilingen gefunden werden.

Justin Schmidt, „seit fünf Jahren habe ich auf diesen Moment hingearbeitet“, freute sich, dass nun die Ideen des vergangenen Jahres Gestalt annehmen, „wir haben jetzt eine zukunftsweisende Richtung“. Für den Grabungsleiter und Doktoranden sind die Unterstützung durch die Uni, die Finanzierung durch die Gemeinde und die Mitarbeit des Landesdenkmalamtes drei Säulen im Spiel, die allesamt auf einen Punkt zulaufen – gemeinsam mit den Ehrenamtlichen der Burg Wersau ein Projekt zu schaffen, von dem alle profitieren.

Um was es nun geht, brachte Dr. Roland Prien vom HCCH auf den Punkt: Die Bedeutung des Ortes, „die Burg Wersau ist ein wissenschaftlich wichtiger Ort, den zu erforschen sich lohnt“, ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken, greifbar zu machen. Weshalb Formen der Visualisierung gefunden werden sollen, wie die

Burg unter der Grasnarbe sichtbar gemacht werden kann. Und die Uni, frisch gebackene Exzellenz-Universität, wird mit den ihr dadurch zukommenden Fördermitteln nicht geizen, versprach Prien, die Burg Wersau sein ein Schwerpunkt.

Noch nicht am Ende des Weges

Dirk Müller fasste die Bedeutung des wichtigen Moments sehr emotional zusammen, als er davon sprach, dass es nicht nur um Geschichte gehe, sondern um Menschen und ihre Geschichte. Er erinnerte daran, wie er von einem Jahrzehnt zusammen mit Sabine Petzold und Otmar Geiger Pläne, auf dem Gelände Reihenhäuser zu errichten, durchkreuzt habe. Zusammen mit dem Denkmalamt und zahlreichen Unterstützern, vereint im AK Burg Wersau, habe man gemeinsam mit der Gemeinde und viel Herzblut, Müller lobte besonders Grabungsleiter Schmidt, dieses Etappenziel erreicht.

Für Müller ein Generationenprojekt, innerhalb dessen er nicht gedacht habe, so weit zu kommen. Und es gehe weiter, man sei noch lange nicht am Ziel, freute er sich über die Zusammenarbeit mit der Uni Heidelberg, „die hier gegründet wurde“, und über ein mit Studenten belebtes Burggelände.

Doch auch Müller ist rührig, er hat in der Nachbargemeinde weitere potente Unterstützer aufgetan. Womit sein Satz vom Großen, das sich anbahnt, wohl richtig groß gedacht werden muss.

© Hockenheimer Tageszeitung, Mittwoch, 09.10.2019

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH